

Ein leiser Kurzstreckenläufer

AUTOS IM ALLTAGSTEST: Ford Focus Electric – Geräuscharm und abgasfrei, aber mit begrenzter Reichweite



Wird im saarländischen Saarlouis gebaut: Ford Focus.

FOTOS (3): KW

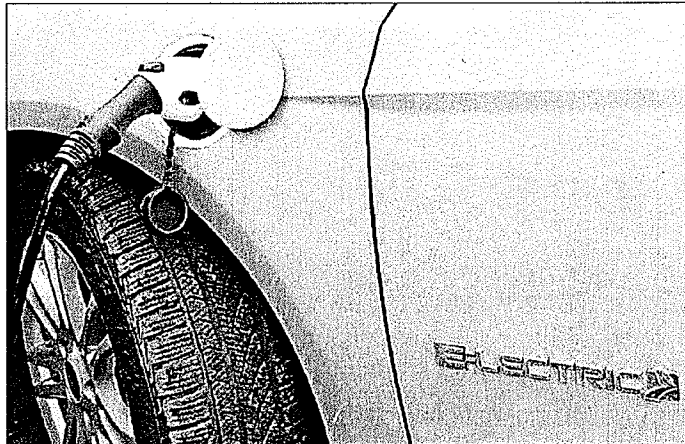
VON BERND-WILFRIED KIEBLER

Von hinten betrachtet ist der rein elektrisch angetriebene Focus aus dem Ford-Werk in Saarlouis nur an einem kleinen Schriftzug von seinen Brüdern mit Verbrennungsmotor zu unterscheiden.

Das Wort „electric“ steht auch an beiden Flanken vorn rechts gleich hinter Radhaus sitzt der Tankdeckel, unter dem sich in diesem Fall eine Steckdose verbirgt. Die Buggartie wirkt deutlich edler als bei anderen Focus-Modellen, hat schon im vergangenen Sommer die soeben stattfindende Modellpflege für alle mit dem eleganter wirkenden verchromten Kühler vorweggenommen.

Elektroantrieb: Die Kabine ist unverändert, was die Raumverhältnisse anbelangt, aber natürlich nicht, was Anzeigen und Bedienung betrifft. Mit einem Knopfdruck wird die Elektrizität betriebsbereit gemacht, ein Wahlhebel auf der Mittelkonsole entspricht dem eines Automatikgetriebes – es geht nur vor oder zurück und natürlich noch auf eine Parkstellung. Bekanntlich geben Elektromotoren ihr volles Drehmoment von der ersten Umdrehung an ab – also gleich mit voller Kraft voraus, weshalb es keine Gangstufen gibt.

Im vorliegenden Fall sind es 250 Newtonmeter, die bei schnellem Anfahren an der Ampel um die Ecke das elektronische Antischleudersystem ESP in Gang setzen. Die Leistung von 107 kW/145 PS würde zweifellos für mehr ausreichen als eine Höchstgeschwindigkeit von 137 km/h. Aber die Ingenieure haben den Focus Electric zum Zwecke sparsamen Umgangs

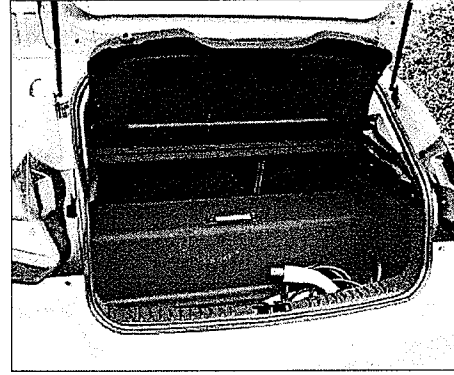


Links vorne ist die Steckdose: Ford Focus Electric.

mit dem Strom an Bord eingebremst. Die fehlenden Übersetzungen sparen Gewicht, was aber die Schwere der Lithium-Ionen-Batterie nicht ausgleichen kann: Alles in allem wiegt das Auto leer 1644 Kilogramm, ein Diesel-Focus mit vergleichbarer Leistung bringt 1421 Kilogramm auf die Waage. Der Akku mit einer Kapazität von 23 Kilowattstunden (kWh) ruht quer wie eine Kiste im nur noch 237 Liter kleinen Gepäckraum und ver-

hindert so, dass dieser für eine große Reise mit Familie taugt. Das braucht er aber auch nicht, denn in Elektroautos können keine Fernreisen unternommen werden.

Unterwegs: Ford gibt die Reichweite mit 150 Kilometer an – reines Wunschdenken, in irgendeinem Labor oder im Hochsommer auf topfeberer Straße mit Rückenwind ermittelt. Wir haben im Test mit Hilfe eines transportablen Umspanngeräts an



In der Kofferraum-Mulde ist Platz fürs Ladekabel.

wieder an die Steckdose, wenn nach 32 Kilometer Fahrt die angezeigte Reichweite von morgens 86 auf abends 44 Kilometer gesunken ist: Wo die zwölf überzähligen Kilometer geblieben sind, weiß niemand.

Mit nur noch 44 Kilometer Reichweite würde man mit einem Verbrennungsmotor unter Hube nervös nach einer Tankstelle Ausschau halten. Der Elektriker am Steuer kann allerdings einen kleinen Trick einsetzen: Er schaltet die Klimatisierung aus – und schwupps vermag er damit 15 bis 20 Kilometer weitere Fahrt herauszukitzeln. Die Nachricht, dass Stromspartüchse sogar auf Blinken verzichten, stapeln wir allerdings in den Regalen der Gerichteckküche.

Umweltkosten: Kommen wir zu den Vorteilen: innere und äußere Geräuscharm, weil nichts im Motorraum explodiert, dazu keinerlei Belastung der Luft durch giftige Abgase, jedenfalls dann nicht, wenn der Saft aus der Steckdose durch Wasser, Sonne und Wind gewonnen wurde. Auch der Unterhalt ist billiger als mit flüssigen oder gasförmigen Treibstoffen – der Stromverbrauch schlägt mit rund 5 Euro pro 100 Kilometer zu Buche. Richtig rentabel wird das allerdings angesichts eines stattlichen Einstiegspreises von 39.990 Euro nicht. Gewerblichen Kunden macht Ford ein Leasing-Angebot: 555 Euro Monatsrate. Seit August 2013 auf dem deutschen Markt, wurde bis zum Jahresende die magische 100er-Grenze noch nicht erreicht.

PLUS UND MINUS

Geräuschlose und abgasfreie Fahrt, günstige Betriebskosten; hoher Kaufpreis, Reichweite nicht alltagstauglich.

Reisemobile: Rase-Bus auf VW-Basis

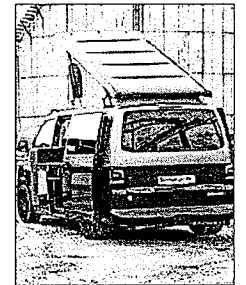
VON GERHARD PRIEN

Jetzt ist es amtlich: Das wohl schnellste Reisemobil der Welt ist ein VW Bus, entstanden in Zusammenarbeit von Space Camper und TH Automobile. Basis ist ein Bus von Volkswagen. Dem TS pflanzte TH Automobile (www.thautomobile.de) einen Sechszylinder-Motor von Porsche ins Heck. Der Darmstädter Campingbus-Hersteller Space Camper sorgte für den wohnlichen Ausbau. Ergebnis der Kooperation: Auf dem Hochgeschwindigkeits-Kurs im italienischen Nord schaffte der Bus mit Porsche-Power ein Spitzentempo von 270,9 km/h. Er stellte damit den bisherigen Rekord klar ein, der von einem Westfalia Jules Verne auf Mercedes-Viano-Basis mit 222 km/h gehalten wurde.

Das Team des Campingbus-Herstellers Space Camper (www.spacecamper.de) hat es mit der Geschwindigkeit. Schließlich wollen die Darmstädter beim Betumbau in ihren VW Bussen die schnellsten sein. Nach Angaben des Herstellers soll der komplette Ausbau der Sitzbank in nur 24 Sekunden über die Bühne gehen. Da lag der Gedanke nahe, auch den schnellsten Campingbus der Welt bauen zu wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich die Space Camper mit TH Automobile aus Berlin zusammengesetzt.

TH Automobile baut nicht nur möglichst schnelle Busse, sondern ist auch auf die Veredlung des Interieurs spezialisiert, etwa mit Lederausstattungen oder Multimedia-Equipment vom Feinsten. Die Berliner entwickelten auch eine kompakte Geschirrtasche mit Schultergurt für den VW T5. Sie kann schnell aus dem Camper heraus genommen werden und integriert alle wichtigen Utensilien.

Den Rase-Bus gibt es zu einem Preis ab 250.000 Euro. Individuelle Kundenwünsche können darüber hinaus verwirklicht werden.



Mit Hochdach: Toller Bus. FIRMENFOTO

Rostfrei butschern statt mit Vollgas kacheln

Klaus Bormann: Nach sieben Jahren USA ist der Mann aus „Goodbye Deutschland“ am Ziel – Sein Autohandel in Los Angeles ist etabliert – Täglich „Spielzeuge“ um sich

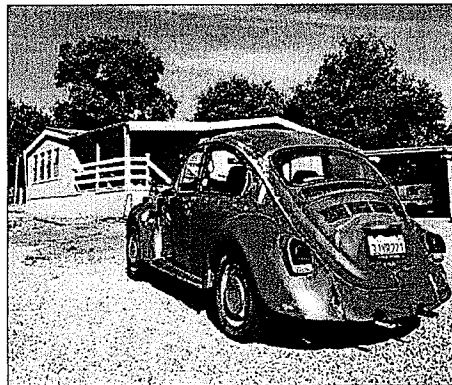


Klaus Bormanns US-Nummernschild deutet auf Hamburger Wurzeln hin.

VON RALF SCHÖTZE

„Ich habe jeden Tag meine Spielzeuge um mich, was könnte ich mir mehr wünschen?“ Auswanderer Klaus Bormann, bekanntgeworden durch die Vox-Sendung „Goodbye Deutschland“, hat's offenbar geschafft. Erfolgreich handelt er von Los Angeles aus mit Autos und Motorrädern, verschafft sie zu relativ günstigen Preisen nach Deutschland. Nach zwei Jahren Austin, Texas und anschließend fünf Jahren LA. ist er in der neuen Heimat endlich angekommen. Ganz nebenbei erfüllt sich für den Hamburger Jung damit sein Kindheitstraum, denn Kostbarkeiten auf vier und zwei Rädern sind seine Leidenschaft. Und

ehen der rund 200 Schmuckstücke vom Schläge Camaro, Corvette, Mustang aber auch 911 oder Bulli, die jährlich durch seine Hände gehen, kann er sich nur äußerst schwer trennen. 15530 Texaco Avenue in Paramount, Los Angeles: „cargate48“ heißt die Firma von Klaus Bormann, die hier auf gut 500 Quadratmetern residiert. Die Ware: Auto- und Motorradlegenden. Bormanns Vorteil: In der trockenen Hitze Kaliforniens oder des benachbarten Arizona bleiben die Oldies besonders gut in Schuss. Und so floriert er Handel mit seltenen, gut erhaltenen und relativ günstigen Young- und Oldtimern. Bormanns Devise: „Vertrauen und Mundpropaganda sind wichtiger, die können dich

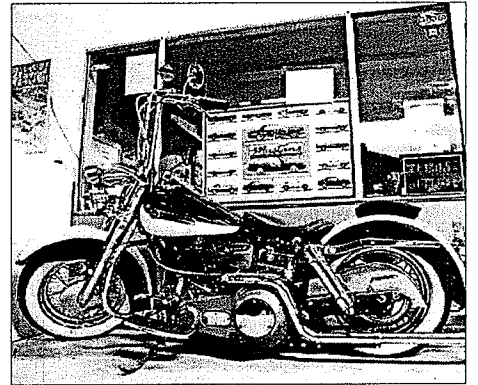


Ein roter VW Käfer mit deutlichen Gebrauchsspuren.

FOTOS (3): RST

Den Hamburger haben sie groß rausgebracht: „Meine Kunden sollen auf ihre Kosten kommen. Dann empfehlen sie mich weiter oder kommen wieder, beides ist gut für mich.“ Etwa die Hälfte der Fans von US-Cars und Bikes meldet sich mit konkreten Wünschen bei Bormann. Daraufhin zapft er seine Quellen an, checkt die verfügbare Ware und handelt einen spannenden Preis aus. Die Angebote auf seiner Homepage cargate48.com gelten inklusive der bis zu zehn Wochen dauernden Verschiffung nach Rotterdam oder Bremerhaven. Dort kommen noch 6 Prozent Importsteuer bei mindestens 30 Jahre alten Fahrzeugen dazu, fertig. So kann man für 10.000 bis 15.000 Euro

seinen derzeitigen Leckerbissen gehört eine Harley-Davidson Panhead von 1964 für 13.400 Euro. Und ein türkisfarbener, fast rostfreier Dodge Coronet von 1966 für 8600 Euro. Bormanns Tipp: „Bekanntere Modelle wie Corvette oder Charger sind bei gleichem Zustand deutlich teurer.“ Mit den hubraumstarken US-Schlitzen müsse man allerdings richtig umgehen: „Mit denen musst du gemütlich butschern statt mit Vollgas über deutsche Autobahnen zu kacheln, denn dafür sind sie nicht gebaut. Wenn du sie aber immer schön warmfährst und gut pflegst, halten die ewig.“ Butschern heißt im Norddeutschen so viel wie „herumströbeln“.



Da kommt Freude auf: Harley von 1964.

wanderung an sich? „Das war wohl das Beste, was ich je tun konnte“, zieht Klaus Bormann euphorisch Bilanz. Symbolisch dafür zielt das Wunschzeichen „HJ Jung 1“ seine gelbe Corvette C6. Fünf Monate musste er darauf warten, aber das war ihm egal. „Bis sich mein Traum hier in LA. erfüllt hat, dauerte es, und grinst das sympathische Lächeln eines Hamburger Jung, der endgültig in LA. angekommen ist.“

REDAKTION

Hermann Motsch-Klein, E-Mail: redaktion@brunnen.de

ARTIKEL KOMMENTIEREN KURSE VIDEO DOSSIERS

AUSWANDERER GRÜNDET US-AUTOHANDEL

25.03.2014, 10:41 Uhr

„Was Besseres hätte mir nicht passieren können“

Nach sieben Jahren USA ist Auswanderer Klaus Bormann endlich in der neuen Heimat Los Angeles angekommen. Der Autohandel- und Motorradhandel des „Goodbye Deutschland“-Stars floriert.

von Ralf Schütze | Quelle: Spotpress

ANZEIGE



Vor sieben Jahren ist Klaus Bormann von Deutschland in die USA ausgewandert. Jetzt handelt er in Los Angeles mit Oldtimern.
Quelle: SP-X/Ralf Schütze

„Ich habe Tag für Tag meine Lieblingsspielzeuge um mich herum – herrliche Amischlitten und traumhafte Motorräder. Was Besseres hätte mir nicht passieren können.“ Klaus Bormann geht mit spürbarer Euphorie tagtäglich seinem Job als Auto- und Motorradhändler nach. Oder seiner Berufung, denn davon hat er schon als kleines Kind geträumt. „Damals habe ich mit dem Nagellack meiner Mutter Matchbox-Autos getunt, heute schraube ich an den Originalen herum“, grinst der gebürtige Hamburger mit ansteckender Zufriedenheit.

ANZEIGE

Zacks Investment Research

Sign Up For Free Stock Analysis Reports Including Small Cap Stocks!
www.zacks.com

Google-Anzeige

Vor sieben Jahren kam in Austin, Texas die Auswanderung zunächst holprig in Gang. Privat und beruflich lief es nicht rund, wie deutsche TV-Zuschauer in der Vox-Serie „Goodbye Deutschland“ miterleben konnten. Doch seit fünf Jahren funktioniert es immer besser, das Geschäft mit meist rostfreien kalifornischen Fundstücken, die Bormann nach Rotterdam oder Bremerhaven exportiert.

Der Oldtimermarkt in Daten und Fakten

Preise klettern

Die Preise für historische Fahrzeuge sind 2013 gestiegen, das geht aus einer Berechnung des Verbands der Automobilindustrie (VDA) hervor. Dessen Deutscher Oldtimer Index legte um 8,1 Prozent zu, 2012 betrug das Plus 4,2 Prozent. Vor allem im zweiten Halbjahr 2013 beobachtete der Verband eine deutliche Aufwärtsentwicklung im Markt.

BMW gefragt

- Suche nach Chrom-Juwelen
- ... oder Fahrfreude im Schnauferl
- Teure Massenware
- Rost statt Chrom
- Mehr Youngtimer
- ... und mehr Oldtimer
- Teurer Stern
- Im Schnitt fünfstellig

15530 Texaco Avenue in Paramount, Los Angeles: „Cargate48“ heißt hier auf gut 500 m² die Firma von Klaus Bormann. Der ist rund um die Uhr auf den Beinen. Feierabend und Wochenende gehören nicht zum bevorzugten Wortschatz des Hamburgers. Etwa die Hälfte seiner Kunden meldet sich mit konkreten Wünschen bei ihm. Dann zapft er seine Quellen an, checkt die Ware und handelt einen guten Preis aus.

DIE AKTUELLEN TOP-THEMEN



Die schönsten Denkmäler von Essen

Für die einen ist es altes Blech, für andere pure Leidenschaft: Die Techno Classica lockt Oldtimer-Fans zurzeit nach Essen. Es gibt absolute Raritäten zu bestaunen, und manche kann man sogar kaufen. Ein Messerumdgang.



Es muss nicht immer ein Golf sein

Der Peugeot 308 ist das „Auto des Jahres 2014“ – zur Verwunderung vieler. Doch unser Test zeigt, dass der Franzose ein wirklich gutes Auto ist. Auch weil er sich vermeintlich deutscher Tugenden bedient.



Jetzt kommt auch aus Spanien ein SUV

Natürlich wollte Seat schon längst ein eigenes SUV im Produktportfolio haben. Jetzt gab es dafür grünes Licht aus Wolfsburg. Die Entscheidung ist auch ein positives Votum für die spanische Marke.

TICKER

- 14:57 Uhr ELEKTROAUTOS „Mennekes“-Stecker wird EU-Standard
- 12:57 Uhr SEAT ERWEITERT SEINE PRODUKTPALETTE: Jetzt kommt auch aus Spanien ein SUV
- 12:50 Uhr DAS PARADOXON STREET 750 Die preiswerte Harley, die aus Indien kommt
- 12:24 Uhr SKODASUPERB COMBI 1.8 TSI Knieraum ist nicht alles
- 12:15 Uhr SELBSTHEILENDE KUNSTSTOFFE Wenn die Werkstatt nur noch Hand auflegt
- 09:51 Uhr OLDTIMER-MESSE TECHNO CLASSICA Die schönsten Denkmäler von Essen
- 07:46 Uhr PEUGEOT 308 Der deutsche Franzose
- 07:46 Uhr PEUGEOT 308 IM HANDELSBLATT-TEST Es muss nicht immer ein Golf sein
- 26.03.14 NACHLAGS-RATGEBER Was tun, wenn man ein Auto erbt?
- 26.03.14 DIENSTWAGEN Welche Politiker

DOSSIERS

